

Riesner Tageblatt

Wochenausgabe
Preis für die Leserschaft
40 mm breite mm-
Belle über deren
Kanten 2 bis 30
mm breite, 2 gipfel-
reine Belle im Ge-
zeil 25 Hpt. (Wochenausgabe)
Preis: 20 Hpt. (Wochenausgabe)
27 Hpt. (Wochenausgabe)
25 Hpt. (Wochenausgabe)
Der fernmündl. An-
zeigensatz ist keine
Garantie. Die Preise
sind in Hpt. 6.

Das Riesner Tageblatt erscheint wöchentlich 17.00 Uhr. Sonntagspreis 2 Hpt. monatlich, ohne Anzeigengebühren. Preis für den Einzelverkauf, ohne Anzeigengebühren, 10 Hpt. (Wochenausgabe) 15 Hpt. (Wochenausgabe) 20 Hpt. (Wochenausgabe) 25 Hpt. (Wochenausgabe) 30 Hpt. (Wochenausgabe) 35 Hpt. (Wochenausgabe) 40 Hpt. (Wochenausgabe) 45 Hpt. (Wochenausgabe) 50 Hpt. (Wochenausgabe) 55 Hpt. (Wochenausgabe) 60 Hpt. (Wochenausgabe) 65 Hpt. (Wochenausgabe) 70 Hpt. (Wochenausgabe) 75 Hpt. (Wochenausgabe) 80 Hpt. (Wochenausgabe) 85 Hpt. (Wochenausgabe) 90 Hpt. (Wochenausgabe) 95 Hpt. (Wochenausgabe) 100 Hpt. (Wochenausgabe) 105 Hpt. (Wochenausgabe) 110 Hpt. (Wochenausgabe) 115 Hpt. (Wochenausgabe) 120 Hpt. (Wochenausgabe) 125 Hpt. (Wochenausgabe) 130 Hpt. (Wochenausgabe) 135 Hpt. (Wochenausgabe) 140 Hpt. (Wochenausgabe) 145 Hpt. (Wochenausgabe) 150 Hpt. (Wochenausgabe) 155 Hpt. (Wochenausgabe) 160 Hpt. (Wochenausgabe) 165 Hpt. (Wochenausgabe) 170 Hpt. (Wochenausgabe) 175 Hpt. (Wochenausgabe) 180 Hpt. (Wochenausgabe) 185 Hpt. (Wochenausgabe) 190 Hpt. (Wochenausgabe) 195 Hpt. (Wochenausgabe) 200 Hpt. (Wochenausgabe) 205 Hpt. (Wochenausgabe) 210 Hpt. (Wochenausgabe) 215 Hpt. (Wochenausgabe) 220 Hpt. (Wochenausgabe) 225 Hpt. (Wochenausgabe) 230 Hpt. (Wochenausgabe) 235 Hpt. (Wochenausgabe) 240 Hpt. (Wochenausgabe) 245 Hpt. (Wochenausgabe) 250 Hpt. (Wochenausgabe) 255 Hpt. (Wochenausgabe) 260 Hpt. (Wochenausgabe) 265 Hpt. (Wochenausgabe) 270 Hpt. (Wochenausgabe) 275 Hpt. (Wochenausgabe) 280 Hpt. (Wochenausgabe) 285 Hpt. (Wochenausgabe) 290 Hpt. (Wochenausgabe) 295 Hpt. (Wochenausgabe) 300 Hpt. (Wochenausgabe) 305 Hpt. (Wochenausgabe) 310 Hpt. (Wochenausgabe) 315 Hpt. (Wochenausgabe) 320 Hpt. (Wochenausgabe) 325 Hpt. (Wochenausgabe) 330 Hpt. (Wochenausgabe) 335 Hpt. (Wochenausgabe) 340 Hpt. (Wochenausgabe) 345 Hpt. (Wochenausgabe) 350 Hpt. (Wochenausgabe) 355 Hpt. (Wochenausgabe) 360 Hpt. (Wochenausgabe) 365 Hpt. (Wochenausgabe) 370 Hpt. (Wochenausgabe) 375 Hpt. (Wochenausgabe) 380 Hpt. (Wochenausgabe) 385 Hpt. (Wochenausgabe) 390 Hpt. (Wochenausgabe) 395 Hpt. (Wochenausgabe) 400 Hpt. (Wochenausgabe) 405 Hpt. (Wochenausgabe) 410 Hpt. (Wochenausgabe) 415 Hpt. (Wochenausgabe) 420 Hpt. (Wochenausgabe) 425 Hpt. (Wochenausgabe) 430 Hpt. (Wochenausgabe) 435 Hpt. (Wochenausgabe) 440 Hpt. (Wochenausgabe) 445 Hpt. (Wochenausgabe) 450 Hpt. (Wochenausgabe) 455 Hpt. (Wochenausgabe) 460 Hpt. (Wochenausgabe) 465 Hpt. (Wochenausgabe) 470 Hpt. (Wochenausgabe) 475 Hpt. (Wochenausgabe) 480 Hpt. (Wochenausgabe) 485 Hpt. (Wochenausgabe) 490 Hpt. (Wochenausgabe) 495 Hpt. (Wochenausgabe) 500 Hpt. (Wochenausgabe) 505 Hpt. (Wochenausgabe) 510 Hpt. (Wochenausgabe) 515 Hpt. (Wochenausgabe) 520 Hpt. (Wochenausgabe) 525 Hpt. (Wochenausgabe) 530 Hpt. (Wochenausgabe) 535 Hpt. (Wochenausgabe) 540 Hpt. (Wochenausgabe) 545 Hpt. (Wochenausgabe) 550 Hpt. (Wochenausgabe) 555 Hpt. (Wochenausgabe) 560 Hpt. (Wochenausgabe) 565 Hpt. (Wochenausgabe) 570 Hpt. (Wochenausgabe) 575 Hpt. (Wochenausgabe) 580 Hpt. (Wochenausgabe) 585 Hpt. (Wochenausgabe) 590 Hpt. (Wochenausgabe) 595 Hpt. (Wochenausgabe) 600 Hpt. (Wochenausgabe) 605 Hpt. (Wochenausgabe) 610 Hpt. (Wochenausgabe) 615 Hpt. (Wochenausgabe) 620 Hpt. (Wochenausgabe) 625 Hpt. (Wochenausgabe) 630 Hpt. (Wochenausgabe) 635 Hpt. (Wochenausgabe) 640 Hpt. (Wochenausgabe) 645 Hpt. (Wochenausgabe) 650 Hpt. (Wochenausgabe) 655 Hpt. (Wochenausgabe) 660 Hpt. (Wochenausgabe) 665 Hpt. (Wochenausgabe) 670 Hpt. (Wochenausgabe) 675 Hpt. (Wochenausgabe) 680 Hpt. (Wochenausgabe) 685 Hpt. (Wochenausgabe) 690 Hpt. (Wochenausgabe) 695 Hpt. (Wochenausgabe) 700 Hpt. (Wochenausgabe) 705 Hpt. (Wochenausgabe) 710 Hpt. (Wochenausgabe) 715 Hpt. (Wochenausgabe) 720 Hpt. (Wochenausgabe) 725 Hpt. (Wochenausgabe) 730 Hpt. (Wochenausgabe) 735 Hpt. (Wochenausgabe) 740 Hpt. (Wochenausgabe) 745 Hpt. (Wochenausgabe) 750 Hpt. (Wochenausgabe) 755 Hpt. (Wochenausgabe) 760 Hpt. (Wochenausgabe) 765 Hpt. (Wochenausgabe) 770 Hpt. (Wochenausgabe) 775 Hpt. (Wochenausgabe) 780 Hpt. (Wochenausgabe) 785 Hpt. (Wochenausgabe) 790 Hpt. (Wochenausgabe) 795 Hpt. (Wochenausgabe) 800 Hpt. (Wochenausgabe) 805 Hpt. (Wochenausgabe) 810 Hpt. (Wochenausgabe) 815 Hpt. (Wochenausgabe) 820 Hpt. (Wochenausgabe) 825 Hpt. (Wochenausgabe) 830 Hpt. (Wochenausgabe) 835 Hpt. (Wochenausgabe) 840 Hpt. (Wochenausgabe) 845 Hpt. (Wochenausgabe) 850 Hpt. (Wochenausgabe) 855 Hpt. (Wochenausgabe) 860 Hpt. (Wochenausgabe) 865 Hpt. (Wochenausgabe) 870 Hpt. (Wochenausgabe) 875 Hpt. (Wochenausgabe) 880 Hpt. (Wochenausgabe) 885 Hpt. (Wochenausgabe) 890 Hpt. (Wochenausgabe) 895 Hpt. (Wochenausgabe) 900 Hpt. (Wochenausgabe) 905 Hpt. (Wochenausgabe) 910 Hpt. (Wochenausgabe) 915 Hpt. (Wochenausgabe) 920 Hpt. (Wochenausgabe) 925 Hpt. (Wochenausgabe) 930 Hpt. (Wochenausgabe) 935 Hpt. (Wochenausgabe) 940 Hpt. (Wochenausgabe) 945 Hpt. (Wochenausgabe) 950 Hpt. (Wochenausgabe) 955 Hpt. (Wochenausgabe) 960 Hpt. (Wochenausgabe) 965 Hpt. (Wochenausgabe) 970 Hpt. (Wochenausgabe) 975 Hpt. (Wochenausgabe) 980 Hpt. (Wochenausgabe) 985 Hpt. (Wochenausgabe) 990 Hpt. (Wochenausgabe) 995 Hpt. (Wochenausgabe) 1000 Hpt. (Wochenausgabe)

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großschönau behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa

Montag, 18. Mai 1942, abends 95. Jahrg.

Neuer großer deutscher U-Booterfolg

Wieder 17 feindliche Handelschiffe mit 105 000 BRT. versenkt / Bei Angriffsversuch auf deutsche Seestreitkräfte und auf die besetzten Gebiete wurden 52 Britenflugzeuge abgeschossen

Siegreiche Panzerschlacht im Raum von Charlott

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kerfisch gehen die Reste des geschlagenen Feindes trotz verzweifelter Gegenwehr ihrer Vernichtung entgegen. Im Raum von Charlott führten unsere Gegenangriffe zu einer Panzerschlacht, in deren Verlauf 56 feindliche Panzer abgeköpft wurden. Weitere 54 sowjetische Panzer wurden durch Luftangriffe außer Gefecht gesetzt. Im Abschnitt des Timen-Sees führten Kampfgruppenverbände vernichtende Schläge gegen Truppenunterstützung und Nachschubkolonnen des Feindes. In Lapland wurde im Angriff weiter Gelände gewonnen. Im rückwärtigen Gebiet zerschlugen ungarische Truppen in mehrtägigen Kämpfen eine aus bolschewistischen Verbänden bestehende feindliche Kräftegruppe. Im Seegebiet von Murmann erzielte die Luftwaffe Bombenerfolge auf fünf großen Transportschiffen. Über Malta wurden fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote an der Ostküste von Nordamerika, im Karibischen Meer und vor der Mündung des Mississippi 17 feindliche Handelschiffe mit zusammen 105 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. An der englischen Südküste bombardierten leichte Kampfflugzeuge mit guter Wirkung die Hafengebiete von Folkestone und Hastings. Vor der niederländischen Küste beschädigten Minensuch- und Borenpotenteboote im Kampf mit britischen Schnellbooten ein feindliches Boot durch Artillerietreffer. An der Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab. In der nördlichen Nordsee griffen starke britische Luftstreitkräfte den Kreuzer „Prinz Eugen“ erfolglos an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Kreuzer und seine Begleitfahrzeuge schossen 7 Jäger und 12 Bomber ab. Drei weitere Bomber wurden über der Deutschen Bucht, fünf über der westlichen Ostsee zum Absturz gebracht. Damit verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht bei ihren Angriffsversuchen auf deutsche Seestreitkräfte und auf die besetzten Gebiete sowie bei Ausfällen der deutschen Küste

insgesamt 52 Flugzeuge. Bei diesen Kämpfen gingen nur drei eigene Jagdflugzeuge verloren, deren Besatzungen gerettet werden konnten. Bei den Erfolgen deutscher U-Boote vor Amerika hat sich das Boot des Korvettenkapitäns Schacht besonders ausgezeichnet. Der Oberwachmeister Müller einer Sturmgeschützabteilung tötete am 17. Mai ein feindliches Panzer ab. Das Auftauchen deutscher U-Boote vor der Mündung des Mississippi ist wieder ein besonderer Erfolg der auf allen Meeren operierenden deutschen U-Bootstreitkräfte. Der Vater der Gewässer, wie ihn die Ureinwohner nannten — ist der größte Strom Nordamerikas und mit dem Missouri der längste Strom der Erde. Er entspringt im Nordwesten Minnesotas. Kurz vor Minneapolis wird er schiffbar. Er berührt den St. Paul und führt in einer Länge von 3115 km bis zum mexikanischen Golf bei Neu-Orleans (Louisiana). Durch seine Länge, Größe und die Gewalt seiner Strömung bildet er für die Nordamerikaner ein nationales Symbol. Man kann sich also die Wirkung auf die öffentliche Meinung Amerikas vorstellen, wenn jetzt das Auftreten deutscher U-Boote im Mississippi-Delta bekanntgegeben wird.

Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß das Ziel Roosevelts die Weltbeherrschung ist. Roosevelt bezieht sich nicht mehr mit der Monroe-Doktrin und der nordamerikanischen Führung im amerikanischen Raum, sondern er hat seit Jahren planmäßig in die ökonomischen und europäischen Dinge eingegriffen: Erdölpolitik gegen Japan, Einfuhrpolitik gegen Deutschland. Die Rooseveltsche Politik trägt die Hauptlast an diesem Krieg. Roosevelts Gegenleistung an seine ausländischen Freunde waren Versprechungen. Aber bis jetzt hat sich gezeigt, daß fast alles, was die Amerikaner an militärischen Leistungen, an Waren und Waffenlieferungen und an Steigerung ihrer Kriegsproduktion anfingigten, Bluff war.

Roosevelt sagt zwar, Amerika kämpfe für Demokratie und Freiheit, — aber ein Mann, der sich verbündet, sowohl mit dem Bolschewismus, als auch mit dem britischen Empire, welches jahrhundertlang Völker unterdrückte (siehe Irland, Indien, Palästina, Ägypten, Irak, Iran) kann sich nicht darauf berufen, Kämpfer der Demokratie und Freiheit zu sein. Selbst in den Vereinigten Staaten ist heute Demokratie und Freiheit nicht mehr vorhanden. Es ist meine feste Überzeugung, daß Roosevelts Krieg nicht dem amerikanischen Volke, dessen überwiegende Mehrheit am liebsten im Frieden geblieben wäre, nützen kann, sondern er dient einfach der Wiederherstellung der Weltgeltung des Judentums. Damit ist dem amerikanischen Präsidenten, der bekanntlich von jüdischen Beratern umgeben ist, gedient. Strupplos würde Roosevelt bereit sein, Europa dem Bolschewismus zu überlassen, wenn die europäischen Völker dies nicht aus eigener Kraft verhindern. Man spricht zwar in Amerika gern von World War Nr. 2, aber der gegenwärtige Krieg ist doch ein völlig anderer. Damals konnten die Amerikaner in Europa landen und ihre ganzen Streitkräfte auf einem schmalen Frontabschnitt einleiten. Heute dagegen stehen sie zum erstenmal in der Geschichte in einem Zweifrontenkrieg und sind gezwungen, ihre Kräfte auf ungeheure Entfernungen hin zu verpflanzern. Den Sieg der Dreiermächte werden die Vereinigten Staaten nicht mehr aufhalten.

Jam Soluh betonte der Gesandte, daß er mit unerschütterlichem Optimismus zurückkäme. Amerika müsse einen Zweifrontenkrieg führen, den es nie ins Auge gefaßt hätte, und dem es auch nicht gewachsen sei.

Höhe Auszeichnungen für die Jagdflieger Ostermann und Graf

Der Führer hat dem Oberleutnant Max Ostermann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen: Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres hundertsten Geburtstages als 10. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler.

Oberleutnant Ostermann wurde am 11. 12. 1915 in Bamberg geboren und trat im März 1937 als Jagdflieger bei der Luftwaffe ein. Im Weltkrieg erlangte er seine ersten Abschüsse. Im Einsatz gegen England und im Feldzug gegen Jugoslawien zeichnete sich der damalige Leutnant bereits hervorragend aus. Am 16. 5. 1941 wurde ihm bereits das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Nach seinem 62. Luftflieger wurde er mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet und wenige Tage später zum Staffelführer in seinem Jagdgeschwader ernannt. Am 6. Mai erlangte er seinen 98. Luftflieger und schon am 12. Mai an der Ostfront seinen hundertsten Gegner ab. Ferner hat der Führer dem Leutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachfolgendes Fernschreiben übermitteln lassen: In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 93. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler.

Reichsmarschall Göring hat an die zwei fähigen Jagdflieger Oberleutnant Ostermann und Leutnant Graf herzlich gehaltene Glückwunschschriften gerichtet.

Das indische Volk muß sich jetzt entscheiden

Ein dringender Aufruf an das indische Volk, das nur die Abkündigung der britischen Herrschaft den Krieg von Indien fernhalten kann, richtete der Leiter des indischen Nationalkongresses über den Rundfunk Banglades. Die Regierung müsse, so heißt es in dem Aufruf, den britischen Händen entziehen und in die Hände des indischen Volkes gelegt werden. Die Zeit sei nur kurz bemessen. Das indische Volk müsse sich jetzt entscheiden. Die britische Propaganda habe alles versucht, unter dem indischen Volk Feindschaft gegen die Dreiermächte zu erzeugen. Das indische Volk müsse sagen, jedoch in keiner schweren Entscheidungssunde sich bewacht sein, daß Japan, Deutschland und Italien Indiens Freunde seien und ihm in seinen Interessen beistehen werden. Die Garantien Subhas Chandra Boses, daß die Dreiermächte auf richtige Grundhaltung für Indien gegen und gegen die Freiheit vorzuziehen werden, werde dem indischen Volk genügen.

Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Tyrrenika normale Spähtrupp- und Artillerieaktivität. Flugzeugverbände, der Luftwaffe schossen über Malta in freier Höhe vier Spitfires und eine Curtiss ab und schossen ein feindliches Flugzeug am Boden durch ihre Bordwaffen in Brand. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht an seinen Stützpunkt zurück.

Was die Deutschen in Amerika erlebten

Schikanöse Behandlung auf Geheiß Roosevelts

Lissabon. Mit dem schwedischen Dampfer „Drottningholm“ trafen am Sonnabend die deutschen Diplomaten aus Amerika in Lissabon ein, die mit Diplomaten der amerikanischen Länder ausgetauscht werden. Angehört waren italienische, ungarische und ungarische Diplomaten aus der westlichen Hemisphäre. An der Spitze der deutschen Gruppe stand der Gesandte Thomien, der langjährige deutsche Geschäftsträger in Washington. Ferner befanden sich an Bord der „Drottningholm“ die sämtlichen deutschen Schriftleiter, die in den Vereinigten Staaten tätig waren.

Die Panama-Deutschen nach New Orleans weitertransportiert, wo man die Konsulatsmitglieder zum Transport auf der „Drottningholm“ abweilte. Der Geschäftsträger Eder und Konsul Dandera aus Nicaragua berichteten, daß die dortigen Deutschen teils in gewöhnlichen Strafkolonien (1), teils auf Rasseeplantagen interniert worden seien. In San Domingo wurden auf Geheiß Roosevelts etwa 55 Deutsche in einem ungesunden Lager und bei völlig unzureichender Verpflegung interniert, darunter Familienväter mit vier Kindern. Die dominikanische Regierung weigert sich, die Frauen und Kinder der Internierten zu unterhalten. In Port-au-Prince hat sich, wie der Geschäftsträger in Haiti, Gesandtschaftsrat Kempke, erzählte, der Regierungsdirektor Besor in schamloser Weise gegen die Deutschen benommen, obwohl drei Millionen deutschen Kapitals dort investiert sind. Gleich nach Kriegsausbruch am 12. Dezember wurden die etwa 1200 Deutschen Haitis, darunter drei deutsche Ärzte, in Port National interniert, wo die Unterbringung und Verpflegung jeder Beschreibung spotteten.

Ein Interview mit dem bisherigen deutschen Geschäftsträger in Washington

Anlässlich der kurzen Anwesenheit der deutschen Diplomaten aus Nord- und Mittelamerika in Lissabon fand in den Räumen der Presseabteilung der deutschen Gesandtschaft ein Empfang statt, zu dem die in Lissabon ansässigen deutschen Schriftleiter sowie die Presseattachés und Pressevertreter der verbündeten Nationen eingeladen waren. Geschäftsträger Dr. Hans Thomien, der bisherige deutsche Geschäftsträger in Washington, antwortete auf an ihn gerichtete Fragen: Roosevelts hatte gedacht, er könne es wieder so machen, wie sein Vorgänger damals im Weltkrieg. Seine Annahme, daß die Weltgeschichte sich wiederholen, hat sich jedoch als ein Trugschluss herausgestellt. Roosevelts glaubte, auch in diesem Krieg würde es genau so einfach sein. Er hatte seine Politik so eingerichtet, immer England mit allen Mitteln zu helfen, dabei aber an den effektiven Krieg heranzukommen. Er hatte es nie für möglich gehalten, daß Japan angesichts der unangenehmen Provokationen des U.S.A.-Präsidenten zum Schwerte greifen würde. Die Auffassung, man könne nur durch Provokationen den Krieg gewinnen, ist inzwischen in den U.S.A. von der Erkenntnis abgelöst worden, daß man sich wirklich einsetzen muß, wenn man überhaupt eine Rolle spielen will. Vor allem aber ergibt sich in Amerika die große Frage, wo eingesetzt werden soll.

Unterbringung und Verpflegung spotteten jeder Beschreibung

Der langjährige Washingtoner Korrespondent des Deutschen Nachrichtenbüros, A. W. Sell, schilderte nach seinem Eintreffen in Lissabon die Behandlung der Deutschen in den U.S.A. nach dem Ausbruch des Krieges im Dezember 1941 und ihre Rückkehr nach Europa. Die deutschen Diplomaten und Schriftleiter wurden am 18. Dezember in einem Hotel fern von Washington untergebracht, wo sie fünf Monate lang von der Außenwelt abgeschnitten waren und nur eine Tageszeitung hatten. So daß die endliche Abfahrt mit der „Drottningholm“ allgemein begrüßt wurde. Das alte schwedische Schiff war für 1000 Mann viel zu klein, so daß auch die schlechtesten Stuben und sogar die Säle voll belegt werden mußten. Das Wetter aber war zünftig, und die Wirtschaft war trotz Überanstrengung außerordentlich hilfreich. Mit der „Drottningholm“ feierten insgesamt 605 Deutsche zurück und zwar 83 aus Peru, 81 aus Guatemala, 40 aus Kolumbien, 45 aus Mexiko, 42 aus Venezuela, 30 aus Ecuador, 18 aus Bolivien, 14 aus Kuba, 8 aus San Domingo und 5 aus Haiti.

Als Gesandter Reinebeck am 6. Januar mit seinem Stabe Guatemala verlassen hatte, um in U.S.A. bis zur Beförderung nach Europa interniert zu werden, wurden entgegen der feierlichen Versicherung der Regierung von Guatemala 118 Deutsche in Guatemala plötzlich verhaftet und unter den unwürdigsten Verhältnissen nach New Orleans geschickt und später im Lager Blanding (Florida) interniert, während Frauen und Kinder in Guatemala verbleiben mußten. Am 2. Mai wurden weitere 23 Deutsche verhaftet und nach dem U.S.A.-Lager Reynolds in Texas gebracht. In Panama wurden auf Weisung der U.S.A. bereits am 9. Dezember 150 Deutsche verhaftet und nach Balboa in ein noch völlig unorganisiertes Lager transportiert, wo die Behandlung schicklich, die Internierung primitiv und das Essen unzureichend war. Nach vier Monaten Aufenthalt im Lager wurden

Roosevelt lieb auch Frauen und Kinder internieren

Der bisherige New Yorker D.N.B.-Vertreter Cammer machte nach seiner Ankunft in Lissabon u. a. folgende Schilderung über die Verden der Amerika-Deutschen:

Mit Beginn des amerikanisch-japanischen Krieges begann gleichzeitig für die Deutschen in Amerika die große Leidenszeit. Einen Tag nach Pearl Harbor bereits proklamierte Roosevelt die Angehörigen aller Völkermächte zu Feinden des amerikanischen Staates, womit gleichzeitig eine seit Monaten sorgfältig vorbereitete Verhaftungswelle gegen die Staatsangehörigen der Völkermächte einsetzte, soweit diese nach Ansicht amerikanischer Behörden irgendwie, sei es politisch, kulturell oder wirtschaftlich, die Interessen ihrer Heimatländer vertreten hatten. In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember verhaftete die Bundesgeheimpolizei in ganz Nordamerika Tausende von Deutschen, Italienern, Ungarn, Rumänen usw., während die Japaner bereits unmittelbar nach dem Angriff auf Pearl Harbor verhaftet worden waren. In der Art der Verhaftungen spiegelte sich kleinlicher Haß Washingtons wider, wobei man New York als augenfälliges Beispiel besonders hervorheben kann. Nach der Verhaftung durch Beamte der Bundesgeheimpolizei wurden die Betroffenen ins Hauptquartier der F.B.I. eingeliefert, um nach kurzem Verhör für das Verbrechen ab und um nach photographiert (!) zu werden. Der Fingerabdruck mußte dieses Bild sofort nach vervollständigen. Die gemeinsame Verbrechen wurden die Inhaftierten dann in Gefängniswagen zur New Yorker Einwanderungsinsel Ellis Island transportiert, wo Militär mit aufgespanntem Balonnet die Internierten in Empfang nahm. Nachmalige Verhöre, abermaliges Photographieren und nochmalige Fingerabdrücke gingen der Entlassung in die eigentlichen Quartiere voraus.

Die Quartiere, riesenschiffartige, in denen über 300 Menschen unter primitivsten Verhältnissen zusammengepackt wurden, werden am besten dadurch charakterisiert, daß der frühere U.S.A.-Botschafter in Rom, Phillips, die Hände vor Entsetzen über dem Kopf aufzuschieben, als er einmal Ellis Island besuchte, um sich selbst davon zu überzeugen, wie die Behandlung in der amerikanischen Demokratie aussieht. Die Inhaftierten hatten Anspruch auf ein Verhör durch Sondergericht, die zu entscheiden hatten, ob sie als gefährlich zu gelten hätten oder aber als harmlos freizulassen seien. Heute noch warten im Dezember Verhaftete auf ihr Verhör, und nach fünf Monaten ist bei der Mehrzahl noch keine Entscheidung getroffen worden. Bei ungenügender Verpflegung, in schmutzigen Massenquartieren mit unzureichenden Waschmöglichkeiten

und sanitären Anlagen, mangelnder frischer Luft haben allein in New York über 300 Deutsche, dazu Italiener und Japaner, wochen- und monatelang auf die Entscheidung ihres Schicksals gewartet. Um das Bild der entwürdigenden Behandlung abzurunden, das sich durch tausend kleinere Einzelberichte vervollkommen ließ, sei nur bemerkt, daß man es den Deutschen auf Ellis Island nicht erspart hat, sie von Schwarzen bewachen (!) zu lassen.

In anderen Internierungslagern hat man Deutsche sogar mit Negern zusammengebracht. Ein besonders typischer Fall wurde aus New Orleans gemeldet, wo man eine deutsche Frau rückenlos mit Prostituierten und Kindesmörderinnen in ein Gefängnis steckte. Ueberhaupt darf es sich Roosevelt zur Ehre anrechnen, erstmalig Frauen und Kinder interniert zu haben, was selbst in der hochgeschwängerten Atmosphäre von 1917 nicht vorgekommen ist.

Hätte man ursprünglich nur nach vorhandenen Listen Einzelpersonen verhaftet, ging man später zur Einlieferung ganzer Gruppen über. So wurde beispielsweise das gesamte deutsche Seemannsheim in Hoboken nach Ellis Island gebracht, wo kurz darauf auch sämtliche Mitglieder des New Yorker Koffhändlerbundes eintrafen. So sammelten sich auf Ellis Island die Vertreter fast aller Berufsstände, Wissenschaftler, Ärzte, Kaufleute, Industrielle, Seefahrer, Handwerker und Jagarbeiter, Bauern und Journalisten. Wer von dem Sondergericht zur dauernden Internierung verurteilt wurde, verließ Ellis Island, um in ein dem Militär unterstehendes Internierungslager zu gehen. Die Sondergerichte verurteilten teilweise mit gemeinsten Mitteln die Einzelnen zu erfassen. Es wurden Fragen gestellt, ob man für Deutschland kämpfen würde; es wurden anderen sogar Dokumente zur Unterschrift vorgelegt, in denen sie sich bereit erklären sollten, amerikanische Bürger zu werden. Der Rest einer Patentfreuflagge, eines Differenzbeschlusses, die Vollkommenheit der Verhaftungen für staatsfeindlich zu erklären. In den Schilderungen der einzelnen Insassen der Internierungslager wird Camp Upton auf Long Island in der Nähe New Yorks übereinstimmend als die Hölle bezeichnet. Ein großer Prozentsatz des Militärs einschließlich der Offiziere waren Juden, die ihren Doh in den Zivillagerstätten ausließen.

Allgemein muß festgestellt werden, daß nirgends die notwendigen Vorbereitungen getroffen waren, um die Tausende von Internierten menschenwürdig unterzubringen. Ueberall herrschte es an der Organisation, überall bedurfte es längerer Zeit, um die notwendigen Mängel abzustellen und häufiger immer wiederholter Vorstellungen seitens der Schweizer Gesandtschaft, deren Schutz die Internierten unterstellt sind.

obachten, wie ihre Schiffe, die ihnen Del, Gummi, Erze, Lebensmittel und zahlreiche, für den Rüstungsbedarf wichtige Rohstoffe zubringen sollen, kurz vor Erreichen des schützenden Hafens vertriebt wurden. Keine Verstärkung des Sicherungs- und Bewachungsdienstes, keine Minenperren und kein Flüssen hilft ihnen mehr: die Unterseeboote wissen den Feind zu finden, wo er sich auch immer aufhält. Bis in seine entlegenen Schlußwinkel verfolgen sie ihn und bringen ihn Vernichtung.

Die Japaner sechs Kilometer vor der indisch-burmesischen Grenze

20.000 britische Truppen bei Kalewa niederkämpft

Japanische Sachverständige erklärten zu den Operationen, die im Abschnitt von Kalewa in Burma stattfanden, daß die Japaner jetzt nur noch sechs Kilometer vor der indisch-burmesischen Grenze entfernt sind. Gleichzeitig mit dem Eindringen in die Provinz Puenan haben japanische Einheiten, die den Gindwin-Fluß überquerten, 20.000 britische Soldaten niederkämpft und wußten jetzt, wie schon gemeldet, Säuberungsaktionen gegen die in Auflösung befindlichen britischen Truppen. Die Sachverständigen lenken die Aufmerksamkeit auf die verhältnismäßig geringe Anzahl von Gefallenen bei der großen Beute. Dies sei ein Beweis für die vollständige Demoralisierung der feindlichen Streitkräfte, sich in Sicherheit zu bringen und daher ihre Waffen zurücklassen.

Kurze Nachrichten

Der Führer verließ das Mittelmeer des Ozeanen Kreuzes ff-Sturmbootführer Otto Baum, ff-Motorbootführer Oswald Deitelbacher, Oberleutnant Helmut von Müller, Kapitän Hans Karmeyer, Oberleutnant Johannes Knaack, Oberleutnant Müller, Oberfeldwebel Georg Heilmann und Leutnant Gams.

In den letzten Stunden im nördlichen Abschnitt der Ostfront sind Niedertraktträger Hauptmann D. K. Albert wieder am 1. Mai den Feinden.

Aus erregenden Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht geht hervor, daß die Kämpfe im Raum von Chartom weiterhin günstig für die deutschen Truppen verlaufen, während die Bolschewiken härte Verluste erlitten.

Der Kriegsgesundheitsdienst hat die Kriegsmarine 1000 feindliche Flugzeuge zum Abwurf gebracht.

In einer einzigen Woche hat der Feind durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe 60 Handelschiffe mit zusammen 248.000 BRT. verloren.

Die deutschen Diplomaten und Journalisten aus Amerika, die am Sonntagabend an der panamaischen Grenze in Miami eintrafen, wurden von den Vertretern der Landesgruppe Sozialer der A.S.T.M. in Miami herzlich begrüßt.

60 Diplomaten und andere italienische Staatsangehörige, darunter 14 aus den Vereinigten Staaten und 13 aus Argentinien, trafen am Sonntagabend in der portugiesischen Hauptstadt ein. Während der letzten fünf Monate lebten die italienischen Diplomaten, die jetzt nach der Heimat zurückkehren, in Nord- und Südamerika wie regelrechte Gefangene.

In der Woche vom 2. bis 8. Mai hat die Luftwaffe der Wehrmacht im Mittelmeerraum 70 Flugzeuge abgeschossen. Etwa 20 feindliche Flugzeuge wurden am Boden beschädigt. Ferner verlor der Feind bei Aktionen der Luftwaffe drei Bockler und ein U-Boot, während ein Kreuzer im Hafen von Valparaiso beschädigt wurde.

Der Chef des Danneb.-Generalstabes teilt mit, daß die ungarischen Truppen in den letzten Tagen an und hinter der Donaufront besonders erfolgreiche Kämpfe bestritten haben. In diesen Kämpfen schloß die zweite Halbbrigade aus einem letzten Gegenangriff 7 feindliche Maschinen ab.

Finnland stand am Sonntag im Zeichen des Heldengedenktages. Er gilt den Gefallenen des Freiheitskrieges von 1918, des Winterkrieges und des jetzigen Krieges.

Die von der finnisch-deutschen Propagandakompanie veranstaltete Ausstellung „Krieg im Bild“ wurde am Sonntag nachmittag im Rikshuset in Helsinki in Anwesenheit des finnischen Staatspräsidenten Miel, des Ministerpräsidenten Wengel, des Reichsmarschalls Bolten, des deutschen Gesandten in Finnland Minister Dr. Jeddlin sowie zahlreicher hoher finnischer und deutscher Persönlichkeiten in feierlicher Weise eröffnet.

Italien feierte am Sonntag den Tag der Auslandsitaliener. In Rom, in der Nähe von Neapel, wurde ein neues Massengrab von Opfern des Bolschewismus gefunden.

Die zukünftige Presse feiert in großer Aufmerksamkeit den großen Erfolg der deutsch-rumänischen Truppen in der Durchbruchschlacht von Kerchi.

Der feierliche Abschluß der achtjährigen Durchbruchschlacht auf der Südinsel Kerchi steht auch weiterhin im Vordergrund der rumänischen Presse.

Die in der Verfolgung der nach Indien geflüchteten britischen Truppen entlang dem Gindwinfluß vorgehenden japanischen Streitkräfte erreichten am Dienstag den Ort Kungai 15 Kilometer südlich von Kalewa.

Alle zuverlässig verläßt, schickte die japanische Luftwaffe östlich der Salomonen eine feindliche Flotte, unter ihr zwei amerikanische Flugzeugträger. Die Schiffe bröckelten jedoch ab, weil sie beschädigten, das feindliche Schiff wie der U.S.A.-Flugzeugträger „Saratoga“ und „Yorktown“ zu erlitten.

In Ergänzung der Besannung des Reichsleiters Hauptquartiers vom Sonntag nachmittag wird mitgeteilt, daß etwa 1800 Mann feindliche Truppen gelangengewonnen und außerdem 5000 Mann an Gefallenen auf den Schlachtfeldern in Nordburma gezählt wurden.

Nach Verlassen von der Burmanfront haben japanische Einheiten in den Kratonbergen große feindliche mechanisierte Einheiten eingekreist.

Wahgebende Wirtschaftskreise in Schanghai teilen mit Berichtsgang, daß die japanischen Militärzahlungsstellen von der malayischen Bevölkerung über alle Erhebungen gern genommen werden.

Die britische Hauptzeitung in Burma wurde in einer Schlicht bei Kalewa, etwa 200 Kilometer nordwestlich Mandalay, völlig aufgetrieben.

Die britische Korvette „Gullibod“, die im Geleitzdienst eingesetzt war, ist gesunken. Den Verlust des Schiffes muß die britische Admiralität jetzt annehmen.

Nach Meldungen aus New York sind dort am Dienstag nach Verlegung des jüdischen Bürgermeisters Vogardis neue durchgeführte Verdunkelungsmaßnahmen in Kraft getreten. Die New Yorker spürten nun alles auch persönlich, was ihnen Roosevelt mit seiner Kriegspolitik eingebracht hat.

Die Behörden von Montevideo mußten bei einer Kontrolle das rätselhafte Abhandenkommen von nicht weniger als 80.000 Liter Benzin aus den öffentlichen Tanks feststellen.

Vom 1.-17. Mai 97 feindliche Handelschiffe mit 534800 BRT. versenkt

1) Berlin. In pausenlosen Einsätzen greift die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe die Versorgungswege des Feindes an. Während sich der Gegner bemüht, seine Schiffe Verluste, die ihm durch die deutschen Unterseeboote und Kampfflugzeuge zugefügt werden, zu ersetzen und praktische Zahlen von angehenden Schiffenbauten bekannt gibt, sinkt ein Schiff nach dem anderen an der amerikanischen Ostküste, im Golf von Mexiko, im Karibischen Meer und in den weiten Gewässern des Atlantik auf den Meeresgrund. Erst heute mittag erfuhr das deutsche Volk wieder von einer Großtat seiner Unterseeboote-Verbindungen. Wieder wurden 17 feindliche Handelschiffe mit 105.000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt, darunter große Frachtbunker mit wertvoller Ladung.

Einen Begriff von der Arbeit unserer Unterseeboote-Verbindungen macht man sich, wenn man das Versenkungsergebnis vom 1. bis 17. Mai zusammenfaßt. In dieser Zeit, also in nicht ganz einem Monat, wurden nicht weniger als 97 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 534.800 BRT. versenkt, davon allein 82 Schiffe mit 490.500 BRT. durch Unterseeboote in atlantischen und amerikanischen Gewässern. Bis dicht vor die amerikanischen und kanadischen Häfen haben unsere Unterseeboote-Verbindungen den Kampf vorgetragen. Von Land aus können die Amerikaner be-

Gäste auf Margarethenlust

ROMAN VON KARL-HEINZ VOIST

„Das möchte ich denn doch nicht wagen.“ Des Schlossherrn Bild war wie in unbekannte Weiten gerichtet. „Jenny war ein reines Geschöpf, ein Kind, das dem ungestümen Werden des damals schneidigen Offiziers nachgab. Sie war nicht eine von denen, die ihre Liebe wahllos verschleusen.“

„Das heißt also, daß du den Wunsch der Toten erfüllen willst?“

Ohne auf diese Frage zu antworten, fragte der Herr des Schlosses seinen Gast: „Wie alt war das Kind, als seine Mutter starb?“

„Etwas über eine Woche.“

„Ein Mädchen kamst du?“

„Ja, es heißt Irma.“

„Irma“, wiederholte der Oberst und seine Lippen formten fast lächelnd diesen Namen. „Und wo lebt sie jetzt?“

„In München.“

„Du mußt sie herholen, Rudolf, sobald als möglich.“

„Ich hatte es nicht anders von dir erwartet, Erit.“

Doch gleich darauf winkte der Oberst ab, ihm war ein Gedanke gekommen, der ihn vor einer Abweisung warnte. „Bis heute ich nun vor meinem Sohn Volker da?“

„Ich denke, er ist alt genug, um Verständnis für die Jugendarbeiten seines Vaters zu haben.“

„Das kannst du wohl nicht so recht beurteilen, Rudolf. Des Jungen darf unter keinen Umständen etwas von der Sache erfahren.“

„Dann wird es illusorisch, daß ich Irma mit Anank hierher bringe.“

„Es muß ein Ausweg gefunden werden. Der Junge darf nicht wissen, daß das Mädchen keine Schwester ist.“

„Wie willst du das fertigbekommen?“ Der Justizrat lächelte und schüttelte mitleidig den Kopf.

„Dah mich nur nachdenken. Wir logen ganz einfach, Irma, traust sie keine Kusine. Schließlich wird das Mädchen nur kurze Zeit auf Margarethenlust bleiben, und da muß es doch möglich sein, das Komödientenspiel durchzuführen.“

„Wie willst du glaubhaft machen, daß ich zu einer neugeborenen Kusine gekommen zu sein?“

Der Oberst rief sich nachdenklich das Sinn: „Wozu betreibst du Vahr und Tag die Ahnenforschung meiner Familie? Du hast ganz einfach hierbei diese neue Verwandte aufgebahrt.“

„Nicht! Ich habe ganz begeistert von seinem Einfall. Natürlich mußt du mit der nötigen Geschicklichkeit eine Geschichte erfinden, wie und in welchem Grade die Verwandtschaft liegt.“

„Na, bei deiner juristischen Übung, die Tatsachen zu drehen und zu wenden, wird dir das nicht schwerfallen.“

„Nun, mache eine kleine überhöhte Verbeugung vor meinem Freund! „Besten Dank für dein Vertrauen.“

„Und wenn irgend möglich, soll auch Irma nicht davon erfahren, daß ich ihr Vater bin. Hoffentlich ist die Pflogemutter so vernünftig gewesen und hat noch nichts verraten. Ich möchte als unehelicher Vater völlig inognito bleiben.“

„Ich kann dir natürlich nicht versprechen, ob dein Vorhaben auch in diesem Punkte klappen wird.“

„Jedenfalls, reise bitte sobald wie möglich nach München, und weise die Frau — diese Frau — wie heißt sie...?“

„Emma Kallbe.“

„Weise diese Frau in meinen Plan ein, daß weder mein Sohn, noch meine... noch Irma etwas von den Tatsachen erfahren sollen.“

„Ich freue mich, daß du die ganze Sache so ruhig annimmst, Erit.“ sagte der Justizrat, und legte freundschaftlich seine Hand an den breiten Rücken des Obersten.

„Das bleibt einem anders übrig?“ entgegnete der Schlossherr von Margarethenlust. „Das Leben hat mir schon so viel Überraschendes gebracht, daß man beinahe abgetumpft ist, aber vielleicht ist auch diese Überraschung zu etwas gut in meinem einlamen Dasein.“

„Sicherlich“, bestätigte der Justizrat, und dann verließ er mit der Vollmacht seines Freundes in der Altenstraße das Gut auf Margarethenlust.

Als erster Sommergast war in diesen Tagen Fräulein Helene Küstermann, ein spätes Mädchen mit einer Hornbrille und dunklen, kraus nach hinten gekämmtem Haar, auf Margarethenlust eingetroffen, nachdem Herr Schnapphahn geschrieben hatte, er könne erst einige Tage später kommen, da sein Sohn Fred ganz plötzlich die Malern bekommen habe.

Volter las das Schreiben des Weinhandlers kopfschüttelnd durch. „Ich dachte“, sagte er zu der neuen Wirtshausbesitzerin, Frau Kallbe, zu deren Reizart auch die Betreuung der Sommergäste gehörte, dieser junge Schnapphahn sei schon erwachsen, aber die Malern bekommt man wohl nur als Kind.“

„Sagen Sie das nicht, Herr Kallbe“, widersprach die Wirtshausbesitzerin, „meine Nichte hat mit dreißig Jahren noch die Malern bekommen. Man findet das manchmal bei sehr jungen und verwandtschaftlichen Personen, zu denen ich leider meine Nichte auch rechnen muß.“

Volter konnte sich nicht in ein weiteres Gespräch einlassen, zu dem Frau Kallbe Lust zu spüren schien. Es gab auf den Feldern zu tun. Das Wetter schien umschlägen zu wollen, und da mußte vor Einbruch des Regens das Heu unter Dach und

Stroh gebracht werden.

Er setzte sich auf den Leiterwagen und fuhr mit den Rindern und Kühen hinaus auf die Wiesen.

Schon längst gab er nichts mehr auf sein Kuzeres. Jetzt mußte er manchmal lächeln, wenn er daran dachte, wie er im Ausland immer den seinen Herrn gespielt hatte. Einmal war er sogar bei einem Maharadscha zu Tisch geladen gewesen, im eleganten Frack war er da erschienen. — Ach, wie lange hatte er dieses Kleidungsstück nicht mehr angehabt! —

Recht saule Zeiten hatte er doch auf seinen Reisen durchlebt, aber dann mußte er sich wieder legen, daß es doch nichts geschadet hatte, daß er die Menschen sich aller Himmelsstriche kennengelernt hatte. Die Leute arbeiteten und verdienten auf der ganzen Welt, aber in Deutschland, in seiner Heimat, war das eine ganz andere Sache. Man arbeitete nicht nur, um Geld zu verdienen, man arbeitete um der Gemeinschaft willen, in die man als Staatsbürger hineingestellt war und für die man Verpflichtungen hatte, aus der allein die Rechte erwuchsen. Im Ausland war das fast überall anders. Dort schafften die Menschen, um ihr eigenes Leben zu verschönern, in Deutschland arbeitete jeder für den anderen, und das gab jedem noch so kleinen Tun erst den Wert und den Adel. —

Solche Gedanken klangen durch den Kopf des jungen Menschen, als er, auf dem Leiterwagen sitzend, die schweren Ackergeräte antrieb, da das Gewitter immer näher heranzuging; denn schon hallten sich drohend düstere Wolken zusammen und der Wind, der aufgestanden war, verfrachtete Gewitter und Sturm.

Volter trieb die Pferde an, sie mußten das Heu noch vor Ausbruch des Unwetters unter Dach haben und so schnell wie möglich auf dem Felde sein. Auf einem anderen Wagen sah der Inspektor Neubert und schwang die Reithölzer.

Volter mußte an Erit von Bremen denken. Nur zu den Mahlszeiten bekam er das Möbel zu sehen. In der Zwischenzeit mochte sie sich wohl auf dem Gute oder im Schloß langweilen, obgleich er ihr die Bibliothek von Margarethenlust zur Verfügung gestellt hatte, die eine reichhaltige Auswahl an Lesestoff bot. Aber er wußte, Boatrice war ein unruhiges Blut, das sich mit geistigen Dingen nicht gern beschäftigte, sondern lieber unter Menschen war. Deshalb würde es gut für sie sein, wenn nun die Sommergäste alle auf Margarethenlust eingetroffen wären. Das gab Unterhaltung für Erit, und abends konnte sie tanzen, wenn es, Volter, tommade von der Feldarbeit ins Bett kam.

Gerade war er mit seinen Gedanken soweit gekommen, als der Leiterwagen an einem kleinen Wald vorbeifuhr, der zum Revier von Margarethenlust gehörte. Wählich peitschte ein Knall durch die Gegend. Volter stutzte, rief dann dem neben ihm fahrenden Inspektor zu: „Was war denn das? Habe Sie gehört, Neubert?“

Rechtsgut Foto

So
Eon
B
fein,
wenn
Kraf
des
des
ihm
da
Plog
des
beran
perfo
ih
gefo
auf
begle
der
aber
Rern
schaf
wie
die
trag
mag
bar
Deut
der
sich
Aren
Ein
1942
und
Gem
schil
50
liber
Kelle
leben
gimm
der
dem
zu
Por
A
in
er
B
danz
bewe
diese
sie
in
Mit
Pam
seren
Wie
A
er
fähr
allen
Kets
und
die
vera
Zeit
in
d
ging
befa
leben
men
Ren
Sum
Bor
Klin
Blau
pena
Sch
der
frak
beru
läre
zu
sle
fame
D

Verliches und Sächliches

Dienstag, 19. Mai

Sonnenaufgang 4,50 Uhr Mondaufgang 8,30 Uhr
Sonnennuntergang 20,55 Uhr Monduntergang 0,15 Uhr
Verdauungspflicht besteht von einer Stunde nach
Sonnennuntergang bis eine halbe Stunde vor
Sonnenaufgang.

Wochenspruch der NSDAP.

Das Mutterwort ist der schönste unverlierbare Platz des Sohnes,
selbst wenn er schon graue Haare trägt — und jeder hat im ganzen
Lebenslauf ein einziges solches. — Adolf Hitler

Immer wieder wird der Mutter starkes Herz bemittelt
sein, dem Sohn in Not und Gefahr beizustehen, oft auch,
wenn der Verlust ihr anders rät. Wie oft hat dann die
Kraft des Mutterherzens den schon fast erlöschenden Funken
des Guten im Herzen des Sohnes zu neuer Kraft entzündet,
ihm neuen Halt und Lebensmut gegeben. Denn er weiß:
da ist noch ein Herz, das für ihn schlägt, da ist noch ein
Blut, an dem er Verlassen findet. Deuts, in den Stürmen
des Krieges, in dem an den einzelnen oft Uebermensliches
berantritt, wo dem einen oder anderen für den Sinn seines
persönlichen Lebens mitunter die rechte Einsicht fehlt, hebt
ihn ein vielleicht unbedeutend erscheinendes Wort der Mutter,
geschrieben in einem Heftpostbrief oder irgend wann einmal
ausgesprochen, aber alles hinweg und richtet ihn auf. So
begleiten die Gedanken einer Mutter manchen Kämpfer an
der Front in schweren Tagen.

Ihre Opferbereitschaft und Hingabe für die Ihren haben
aber auch schon in früher Jugend die Wurzel zu dem guten
Kern gelegt, aus dem heraus aufopferungsvolle Kameradschaft
für den deutschen Soldaten ebenso selbstverständlich ist,
wie seine treue anhängende Haltung und seine ehrliebe Kampfes-
wille, mit der er für Deutschland sein Leben einsetzt. Gerade
die hohe sittliche Kraft, die von der deutschen Mutter aus-
strahlt, läßt den Sohn, wo und wann es immer auch sein
mag, freis danksbar und voller Verehrung den Weg zu dem
warken Herzen der Mutter suchen.

Geldlotterie 1942 für das Deutsche Rote Kreuz

Auch in diesem Jahr wird die Geldlotterie für das
Deutsche Rote Kreuz durchgeführt. Für den Losverkauf,
der am 18. Mai beginnt und am 17. August endet, haben
sich alle Angehörigen und Mitglieder des Deutschen Roten
Kreuzes zur Verfügung gestellt.

Der Preis des Doppellooses beträgt 1 RM, für ein
Einschloß 50 Pf. In der Ziehung vom 18. bis zum 21. Aug.
1942, die in Berlin öffentlich unter behördlicher Aufsicht
und notarieller Beurkundung stattfindet, gelangen 170.840
Gewinne im Gesamtwert von rund 400.000 RM zur Aus-
schüttung. Der Hauptgewinn eines Doppellooses beträgt
50.000 RM. Das Ziehungsergebnis wird durch Gewinnsch-
reiben veröffentlicht werden. Sie sind bei den Vertriebs-
stellen und den nachgeordneten DRK-Mitgliederungen einzu-
sehen bzw. zu kaufen. Die Auszahlung der Gewinne be-
ginnt zehn Tage nach beendeter Ziehung gegen Rückgabe
der Lose.

Bei der regen Anteilnahme, die das deutsche Volk an
dem Kriegseinsatz des Deutschen Roten Kreuzes nimmt, ist
zu erwarten, daß der DRK-Geldlotterie 1942 wie in den
Vorjahren ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Mitgliederversammlung

des Reichsbundes deutscher Familie

Am Vorabend des Muttertages führte der Abchnitt
Niesla des Reichsbundes deutscher Familie in der
Vaterländischen Gaststätte eine Mitglieder-
versammlung durch, die der Propagandawort Pa.
Weinert mit begründenden Worten eröffnete. Er betonte
dann weiter, daß der völkische Staat die deutsche Mutter
bewußt in den Mittelpunkt des Lebens und daß er sie an
einem Tage im Jahre besonders herausgehoben habe. An
diesem Tage werde sie vor die gesamte Nation gestellt, weil
sie ihr Kraftquell sei und auch ewig bleiben müsse. Im
Mittelpunkt seiner Arbeit habe der Reichsbund deutscher
Familie ebenfalls die deutsche Mutter, denn die Taten un-
serer Soldaten wären vergänglich, wenn sie nicht durch die
Wiegen in der Heimat gesichert würden.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des
Kreisfamilienwartes Dr. Dehner, der über die Idee
der Unsterblichkeit in reichlich einkundigen Aus-
führungen sprach. Die Antwort, die auf diese Frage zu
allen Zeiten gegeben wurde, so führte er u. a. aus, spiegelte
heute die Zeit wider, in der sie erteilt wurde. Aus These
und Antithese entwickelte sich heute eine dritte Form, die
die wertvollsten Erkenntnisse aus beiden zu einer neuen
verarbeitete. In seinem Vortrag hob er in geschickter
Weise Worte des Führers und des Reichsmarschalls ein,
in denen diese die Unsterblichkeit betonten. Dr. Dehner
ging dann näher auf die irdische Unsterblichkeit ein und
behandelte in ausführlicher Weise die Grundfrage: wie
leben fort in unseren Kindern, das Volkstum ist ewig,
wenn wir alle daran helfen, daß es ewig bleibt, und der
Mensch lebt fort in seinen Gedanken, Taten und Worten.
Zum Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen
Vortrages kam er auf den Unsterblichkeitsglauben unserer
Väter in früherer Zeit zu sprechen und belegte ihren
Glauben an Hand wissenschaftlicher Forschungen auf das
genaueste.

Pa. Weinert dankte dem Vortragenden in seinem
Schlußwort und gab weiter bekannt, daß ab Anfang Juni
der Reichsbund deutscher Familie im Grundstück Schiller-
straße 2 eine eigene Geschäftsstelle eröffnen werde, die dazu
berufen sei, alle im Abchnitt Niesla anfallenden Fragen zu
klären und den Mitgliedern wertvolle Hilfe zur Verfügung
zu stellen. Mit einem Gruß an den Führer wurde die offi-
zielle Mitgliederversammlung geschlossen, der sich ein
kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Die Schuh polier mit **Kavalier**

Das deutsche Volk gedachte seiner Mütter

Zwei erhebende Feierstunden in Niesla
Verlebung von Mutterkreuzen

In zwei erhebenden Feierstunden wurde
der Muttertag 1942 in Niesla feierlich begangen. Wäh-
rend sich die Mütter der Ortsgruppen Ost, Mitte und West
in der „Eiberrasse“ eingefunden hatten, führte die Orts-
gruppe Ost ihre Veranstaltung im Feierraum der
Schlageterstraße durch. Die Feiern stellten wie überall im
Reich eine Anerkennung des großen Anteils dar, den die
deutsche Frau und Mutter an dem Freiheitskampf unseres
Volkes hat. Insgesamt wurden in Ost-Niesla 6 goldene,
10 silberne und 36 bronzene Mutterkreuze verliehen,
die sich auf die einzelnen Ortsgruppen wie folgt verteilten:
Ost: 8 bronzene, 1 silbernes und 1 goldenes, Mitte:
3 bronzene, 1 silbernes und 2 goldene, West: 9 bronzene,
2 silberne und 2 goldene, Ost-Niesla: 18 bronzene, 6 silberne
und 2 goldene.

Die Feiern in der „Eiberrasse“

Die Feiern des Muttertages der drei Nieslaer Orts-
gruppen Ost, Mitte und West in der „Eiberrasse“ stand
unter dem Motto „Für Dich, Mutter“, eingeleitet
wurde die Veranstaltung durch Darbietungen des Quin-
tetts Nieslaer Berufsmusiker, Rinderchöre der Jungmäd-
el, einem Sprecher der NSDAP, der ein Führerwort verlas,
und Sprecherinnen der NS-Frauenenschaft. Im Mittelpunkt
stand eine Ansprache des Ortsgruppenleiters Pa. Koch am.
Ausgehend von einer Rede, die Reichsgesundheitsführer
Dr. Gontj 1937 zum Parteitag in Nürnberg hielt und in
der er sinngemäß u. a. ausführte, daß die kinderreiche
Mutter die gleiche Anerkennung bekommen solle wie der
Frontsoldat. Ihr Einsatz von Leib und Leben für Volk und
Vaterland sei der gleiche wie der des Frontsoldaten, der im
Donner der Schlachten wacht hält. Der Führer habe
angewiesen, daß ein Ehrenkreuz für die kinderreiche Mut-
ter geschaffen werde. Zum Weihnachtstag 1938 seien dann
zum ersten Male Ehrenkreuze an die deutsche Mutter zur
Verteilung gekommen, und seit diesem Jahre habe die
Zahl der Mütter, die mit diesem Ehrenkreuz bedacht wer-
den, gewaltig zugenommen. Der Führer habe durch dieses
Ehrenkreuz der deutschen Mutter gedacht und ihr einen
Ehrenplatz in der Nation eingeräumt. Die deutsche Frau
und Mutter habe im gegenwärtigen Freiheitskampf unse-
res Volkes große Aufgaben übertragen bekommen. Sie sei
dort zur Arbeit angetrieben, wo es gelte, Brot und Waffen
zu schaffen und die Männer zu erziehen, die mit der Waffe
in der Hand Deutschland verteidigen. Sie hat sich durch
diesen Einsatz würdig an die Seite der Männer gestellt.
Durch ihr Wirken gab sie auch uns im abgelaufenen Jahre
innere Wärme und Freude, denn mit dem Begriff Mutter
sei der Begriff Heimat eng verbunden. Der Orts-
gruppenleiter zeichnete dann die Aufgaben der Mutter, die
sich stets um das Leben ihrer Kinder Sorge und Bange und
der auch Schweres nicht erspart bleibe. In diesem Zusam-
menhang gedachte er besonders heralich der Mütter, die
uns die Heiden schenken, die durch ihren Heldentod der
Heimat das Dasein ermöglichten. Er dankte aber auch den
Müttern, die in diesem Kriege Kindern das Leben gaben

und die so zu ihrem Teil dazu beitragen, daß der Bluts-
quell der Nation nicht versteppe, denn die Unsterblichkeit auf
dieser Erde liegt in der Erhaltung unseres Volkes und
seines Volkstums.

Im Anschluß an die Ausführungen von Pa. Koch am
überreichten die Ortsgruppenleiter bzw. deren Beauftragte
an die Mütter die vom Führer verliehenen Ehrenkreuze,
während Jungen und Mädchen der Kindergruppen der NS-
Frauenenschaft die Mütter durch Ueberreichen von Blumen-
spenden erfreuten. — Mit einer Führerrede und den
Liedern der Nation schloß die würdige Feierstunde aus.

Mütterehre in Niesla-Gröba

„Was der Mann einsetzt an Heldenmut, legt die Frau
ein im ewig gedulden Leiden und Ertragen. Jedes Kind,
das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie bestreht für
sein oder Nichtsein ihres Volkes.“ Unter diesem Führer-
wort stand die Mütterehre, die die Ortsgruppe
Niesla-Gröba der NSDAP am Muttertag im
Feierraum in der Schlageterstraße veranstaltete.
Das Wort war Zeitgedanke der Ansprache, die Pa.
Koch in Vertretung des Ortsgruppenleiters an die
Mütter richtete. Wohl können wir jetzt nur einen Maßstab
für alle Dinge — den Krieg und unsere Soldaten. Sie
werden ihre Gedanken zu den Feierstunden der Heimat
hingelenkt haben; denn jeder Soldat hat eine Mutter. Sie
hat mancher in der Stunde seines Opfertodes angerufen;
ihre Hand hat oft genug als letztes vor manchem brechen-
den Soldatenauge. Diese enge Verbindung zwischen un-
seren Soldaten draußen und den Müttern verpflichtet uns,
den Muttertag auch im Kriege als einen Feiertag der Na-
tion zu begehen. Mit den Soldaten vereinigen sich alle in
Hilf und dankbarer Ehrfurcht vor allen Müttern und
Frauen, die in diesem Kriege einen Sohn oder den Mann
dahingeben mußten. Ebenso stehen wir mit Dank und
Achtung vor den jungen Müttern, die während des
Krieges einem Kinde das Leben geschenkt haben; denn sie
haben damit ihren Willen gezeigt, die Ewigkeit unseres
Volkes zu sichern. Groß in der Liebe, ebenso groß auch im
Erfolgen und Opfern, das ist die deutsche Mutter. Sie
trägt zum Gelingen des großen Werkes bei, das Reich für
alle Ewigkeit neu und sicher zu gründen, wenn sie, im
unerschütterlichen Willen zum Siege, im Glauben an unsere
heilige Sache, im Vertrauen zum Führer, dem ganzen
deutschen Volke das Glück ihrer Mütterlichkeit, den Wahn
ihrer Treue, die Kraft ihres Herzens gibt. — Musik,
Sprechvorträge und Rinderchöre ließen ebenso das Gefühl
der Dankbarkeit wie den Ewigkeitsgedanken des Mutter-
tums aufklingen. Die Ortsgruppe überreichte im Namen
des Führers 2 goldene, 6 silberne und 16 bronzene Müt-
terkreuze. Die Feierstunde schloß mit dem ehrfurcht-
vollen Gedanken an die Mutter, die uns den größten und
tapfersten Sohn des Großdeutschen Reiches geboren hat,
und dem Sieg-Heil auf den Führer, dem wir gehören mit
allem, was wir sind und was wir haben. Jhm.

Wichtige Bekanntmachungen. Bekannt-
machungen, die die Beantragung von Schwer- und
Schwerstarbeiter- sowie Zulagearten für Lang- und
Nachstarbeiter und die Freilichsverteilung betreffen, ver-
öffentlichen wir in der heutigen Nummer.

Mit dem GR. I ausgezeichnet. Dem Unter-
offizier Herbert Hoge, Niesla 4, Schützenweg 4, wurde für
Tapferkeit vor dem Feinde das GR. I sowie das Infanterie-
sturmschild verliehen. Wir gratulieren herzlich.

Ködera u. Zum Gemeinschaftsabend des Deutschen
Frauenwerkes Köderau gab Pa. Schiebeling, Gröba,
interessante Ausführungen über den lebensnotwendigen
Beif unserer früheren Kolonien. Sie führte auf über die
legendäre deutsche Fortschrittlichkeit und den Fleiß und Er-
folg deutscher Kolonisation. Deutschland wird nicht eher
ruhen, bis es zu seinem Eigentum kommt. — Mütter-
ehre der NSDAP. Umrahmt von musikalischen Dar-
bietungen und Gesängen des DRK in Gegenwart der
Partei und ihren Mitglieder zeichnete Ortsgruppen-
leiter Pa. König sieben deutsche kinderreiche Mütter mit
dem Ehrenkreuz aus, das Zeichen der Anerkennung des
Führers für das Opfer der deutschen Mutter.

Dresden. Die Polizei überprüfte vor einigen Tagen zwei Ein-
brecher, als sie eine Einbruchtat erbrechen wollten. Sie und im Verlauf
weiterer Ermittlungen fünf weitere Einbrecher, die in der letzten Zeit in
zahlreichen Häusern aus Grundstücken und Kellern Wein, Branntwein,
Konfekt und andere Lebensmittel gestohlen hatten, wurden
festgenommen. Auch ein Schloß, der einen Teil des Diebstahls
begangen, wurde verhaftet.

Chemnitz. Auf der Weiskerstraße lief ein etwa fünf Jahre altes
Mädchen beim Ueberqueren der Straße gegen einen Ertrunkenen.
Das Kind kam unter den Trichwagen zu liegen und wurde von der
Feuerwehrpolizei als dieser Lage befreit. In schwererster Zustand
wurde es in das Krankenhaus gebracht.

Das Dresdener Schloß erhielt eine Orgel.
Dresden. In einer Feierstunde der NSDAP. Kreisleitung
Dresden im Marmoraal des Dresdener Schlosses erfolgte am Sonntag
nachmittag die Uebernahme einer neuen Orgel, die bei Transparenzen und
ähnlichen Feiern gespielt werden soll. Die Orgel hat einen offenen
Prospekt, was sich auf die Tonentwicklung überaus günstig auswirkt; die
Pfeifen sind zu beiden Seiten des offenen Mittelprospektes teilweise un-
sichtbar eingebaut. Der Spielstuhl hat seinen Platz abseits auf einer
Seitenempore.

Zur wertvollsten Ausbildung für den besten Nachwuchs der Luftwaffe

Großenhain. In der traditionsreichen sächsischen
Fliegerstadt Großenhain ließ die Deutsche Reichspost
eine vorbildlich ausgestaute Ausbildungs- und Schulungs-
werkstatt für die Flieger-Hilfsjugend entstehen, die der
Präsident der Reichspostdirektion Dresden, NSDAP-Ober-
führer Dr. Hagen, dem Führer NSDAP-Gruppe 7,
NSDAP-Gruppenführer Dr. Zimmermann, in einer
Feierstunde übergeben konnte. Einleitend unterstrich der
Verbindungsleiter der Reichspost zum Reichspost-
direktion, NSDAP-Obersturmführer Postkammann Sie-
gel, die zeitbedingten Schwierigkeiten, die beim Ausbau
dieser neuen schönen Schulungsanstalt zu meistern
waren. NSDAP-Oberführer Dr. Hagen befeuerte die enge
Verbundenheit der Deutschen Reichspost zum deutschen
Volksgedanken und insbesondere zum NS-Flieger-

korps. NSDAP-Gruppenführer Dr. Zimmermann übernahm
mit herzlich Dankesworten diese Schaffensstätte für un-
ser jugendbegeisterte Jugend in die Obhut des NSDAP und
richtete an die Flieger-Hilfsjugend den flammenden Ap-
pell, sich ihrer großen Aufgaben voll bewußt zu sein. Nach
weiteren markanten Worten des Vertreters des Reichspost-
führers Frank für die Fliegerjugend und des Kreisleiters
im Kriege, Pa. Sattler, Großenhain, folgte die Führer-
ehre.

Ein Gang durch die hellen Räume, die in ihrer Be-
stimmung durch den Sturm XI/38 betretet werden, über-
zeugt uns, mit welcher sanftem Ernst der Plan zum Bau
dieser Werkstatt verwirklicht wurde. In dieser idealen Ar-
beitsgemeinschaft stehen den Jungen musterghilfige Ein-
richtungen zur Verfügung: helle Räume, viel Licht,
heißes Handwerkszeug und Material und vor allem auch
erfahrene NSDAP-Männer als Lehrer und Kameraden.
Diese NSDAP-Männer wollen die Begeisterung und Liebe
der deutschen Jugend zur Fliegerei vertiefen. Das geschieht
durch planmäßige Ausbildung als eine Vorstufe für die
weitere fliegerische Ausbildung bei der Luftwaffe. Fach-
kräfte des NSDAP unterrichten die Jugend in allen Hand-
griffen bei der Anfertigung von Flugzeugmodellen wie
auch im Bau von Gleit- und Segelflugzeugen. Ist doch die
Fachkenntnis und die volle Beherrschung des Materials
erste Voraussetzung zum Fliegen, angefangen bei dem
Aufziehplan bis zum letzten Kniff im praktischen Bau. Das
bedeutet eine fliegerhandwerkliche Ausbildung, die dem
Nachwuchs für die Luftwaffe nur zum Besten dient. So gilt
die Arbeit des NSDAP, der Wahrung und Förderung der
deutschen Luftgeltung im engsten Zusammenwirken mit
der Luftwaffe. R. S.

Druck und Verlag Langert & Winterlich, Niesla, Verleger, Betriebsführer und
Verlagsleiter Curt Langert; Hauptgeschäftlicher Georg Winterlich, Niesla,
Ruf 1297. Kreisliche Nr. 6 gültig. Seite 6 Seiten.

Perianer
wissen den hohen Wert der
Peri-Güterzeugnisse zu
schätzen, deshalb gehen
sie sparsam mit ihnen um.

PERI
KOSMETIK

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS * FRANKFURT A. M.

Es muß nicht immer
ein ganzes Backpulver sein! Für viele Gebäcke ist
½ Backpulver oder weniger vorgeschrieben. Verlangen Sie
Zeitgemäße **Dr. Oetker-Rezepte**
bei Ihrem Kaufmann oder direkt von **Dr. August Oetker, Bielefeld.**

Dr. Oetker
Backpulver
Backin

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver Puddingpulver Vanillinzucker

Amliches

Kartoffelverwertung
1. Für die Woche vom 18. bis 24. Mai 1942 werden für die Kartoffelabgabe freigegeben:

a) Abschnitt 5 der Reihe VI der Kundenausweise für Speisekartoffeln.
b) die an Wehrmachturlauber auszugeben, mit einem Stempel oder handschriftlich mit einem „U“ und dem Dienststempel der Ausgabebehörde versehenen Abschnitte der Kundenausweise ohne Rücksicht darauf, welche Riffer sie tragen.
Nicht mit dem Dienststempel der Ausgabebehörde versehenen Abschnitte dürfen nicht beliefert werden.

2. Die nach Riffer 1 a) und b) angeforderten Abschnitte sind mit 2/3 kg zu beliefern.
Großenhain, am 18. Mai 1942. E. A. I. Bd. 145/42.
Der Landrat an Großenhain. — Ernährungsamt Abt. B.

Zulassungen für Schwer- und Schwerstarbeiter sowie Zulassungen für Lang- und Nachtarbeiter
Die Betriebsführer sämtlicher im Bereiche meines Ernährungsamtes gelegener Betriebe werden hiermit aufgefordert, die erforderliche Anzahl der ab 1. Juni 1942 gültigen Zulassungen und Zulassungen, für die Anerkennung durch das Gewerbeaufsichtsamt vorliegt, schriftlich anzufordern.
Der Antrag ist unverzüglich, spätestens jedoch bis 22. Mai 1942, in einfacher Ausfertigung an das Ernährungsamt einzureichen. Kriegsgefangene sind getrennt anzufordern.
Riesa, am 18. Mai 1942.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Erzschisch-Verteilung
Auf die Nummer 2 der Riffkarte wird für Verbraucher mit Anfangsbuchstaben A, B und C Erzschisch ausgegeben.
Riesa, am 18. Mai 1942.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Garantol - Wink Nr. 7
Garantol hinterläßt oftmals in Gefäßen Ränder. Meist lassen sie sich schon mit Ala- oder Vin-essenz entfernen. In hartnäckigen Fällen helfen unverzüglich einige Tropfen verdünnter Salzsäure. Auf einen Lappen träufeln und entsprechend reiben!



Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
— und was wichtig ist, die Eier können jederzeit abgedeckt entnommen und zugelagert werden!

Verloren braune Einkaufstasche auf dem Wochenmarkt. Bitte auf der Polizeiwache abzugeben.

Groß-K.-Dreirad geg. R.-Rad
rad 6-tausch. gel. Kleiderf. für Hotel 15, Drehstühle 5, Korbein. 15, elektr. Vamp. 3 u. 15 M. A. off. Juw. f. i. Tabl.

Alles-Kleber "Wekola"
für Geschicht u. Haushalt. Ein Wunder der Klebkraft. Schweißglatte, Bliggelb! Was klebt seine und grobe Gewebe, Filzstoffe u. Pastosin, sogar Holz, Bakelit, Glas und Porzellan. Verwendbar für alle Fälle. Garantiert anziehend und wasserfest, sonst Geld zurück! Wenn die Handwerker fehlen, jeder sein eigener Handwerkermeister. Tausende begeisterte Fans schreiben. Dosen zu RM. 2,30, 3,50 und 6,50 zuzüglich Porto gegen Nachnahme.
Weber & Koch,
Langenscheidtstr. 1. Sa.

Bitte ausschneiden!
Das **Gehemnis** der sparsamen Kohlenfeuerung ist gelöst vom
40 Prozent Kohlenparer „Gloria“
Täglich Massenbesuch — größter Erfolg und Begeisterung in allen Städten Deutschlands. **Einladung für alle** (Hausfrauen und Ehemänner) von Riesa u. Umgebung. Jede Hausfrau kommt selbst. Volkswirtschaftlich für alle. Sehr wichtig! Wir sprechen über Kohlen sparen am richtigen Platz und dabei ein Drittel ihrer Kohlen in Zukunft einsparen. In bisherigen Vorträgen konnte jede Hausfrau aus Überzeugung und Begeisterung! Sie können „Gloria“ in Betrieb sehen! Jeden Tag und zu jeder Jahreszeit müssen Sie daran denken: Helft Rohstoffe, Kohlen sparen. Fort mit Vorurteil und Besserwissen. Die praktische Erfahrung und überall größtes Lob zufriedener Kunden übertrumpft jedes Besserwissen.
Auch der weiteste Weg lohnt sich! Hat mit den bisherigen Sparplänen nichts zu tun. Preis 5,45 RM. Sofort lieferbar! Vortrag je 10 Minuten — bitte nicht vernachlässigen und weiterempfehlen. Vortrag: **Restaurant „Stadt Leipzig“, Riesa, Schlageterstr.** (Vereinszimmer)
Montag, 18. 5., 20 Uhr
Dienstag, 19. 5., 18 Uhr und 20 Uhr
Mittwoch, 20. 5., 16 Uhr und 20 Uhr
Donnerstag, 21. 5., 18 Uhr
Leitung: **Emil Lenz, Leipzig C 1, Nordstraße 19**
10 Pfg. Unkostenbeitrag

Sonnenstrahlen als Brandstifter
Sonnenstrahlenwärme kann bei Sammlung der Strahlen in Sammellinsen, wie sie die von Kindern gern benutzten Brenngläser darstellen, zur Entzündung führen. Alljährlich, besonders im Frühjahr und Sommer, entstehen auf diese Weise durch unvorsichtige Kinderhände zum Teil sehr erhebliche Brandschäden. Elternhaus und Schule erwachen daher die Aufgabe, die Jugend auf die verheerlichen Folgen des unbedachten Spielens mit Brenngläsern eindringlich hinzuweisen, um durch Verbot des kindlichen Verantwortungsgefährls solche Brandschäden zu verhüten. Brände durch Brenngläser entstehen nicht nur dann, wenn Kinder Papier, Strohhalm, dörres Gras, Reisig usw. zum Entfachen bringen. Ein auf dem Feuerherd liegendes gebliebenes Brennglas hat durch Sammeln der Sonnenstrahlen auf den leicht brennbaren Vorhang ebenfalls schon oft einen Brand verursacht. Neben der allgemein bekannten Gefährlichkeit des kindlichen Spielens mit Brenngläsern muß daher seitens der Erziehungsberechtigten und Aufsichtspflichtigen auch dem Spielen mit Brenngläsern weit größere Beachtung geschenkt werden. Will es doch heute bei der vielfach verringerten Beaufsichtigungsbefähigung der Kinder mehr denn je, durch geeignete Aufklärung und durch Appell an die Mithilfe der erwachsenen Kinder Brandschadenverhütung zu treiben.

Capitol

Mittwoch, den 20. Mai, 2.30 Uhr

Ein Nachmittag für unsere Kleinen

Das schöne Märchen:

Schneeweißchen und Rosenrot

Nach dem Märchen der Gebr. Grimm

Der böse Zwerg

wird vom Kleinsten Viktortaner d. Berl. Scala gef. d.

Der Vär

von Karl-Heinz Sebeck u.

Die beiden braven Mädchen

von Inge Landquith und Anny Saltz

Im Beiprogramm:

a) Auf Columbus' Spuren

b) Die gekochten Hühner

Vorverkauf Mittwoch, 20. 5. v. 10-12 Uhr (Capitolkasse)

Preise der Plätze: Kinder 50, 50, 80 u. 100, Erwachsene 50, 80, 100, 120 Pfg.

Eltern werden gebeten, die Kinder zu begleiten.

Z.-Th. Gröba

bringt dieses Märch. gleichzeitig mit zur Aufführung

Beginn 8.30 Uhr

Preise: Kinder 20, 40 und 60 Pfg., Erwachsene 40, 60 und 100 Pfg.

Für die uns zur Verlobung erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Gertrud Kunig Heinz Helbig

Riesa, im Mai 1942

Wir suchen für sofort Zeitschriften-Austräger (in)

für den Bezirk Riesa u. Umgeb. (Gröba, Mersdorf, Conitz, Weida, Pansitz, Delsitz, Poppitz.) Sehr gute Verdienstmöglichkeit ca. RM. 18.— bei etwa 15 Stund. Täglichkeit aller 14 Tage. Auch f. Schichtarbeiter geeignet, da Nebenbeschäftigung und in der Zeiteinteilung frei.

Bewerber wollen sich melden unter L. G. 607 an H. A. Vetsch C 1.

Junger, brauner Jagdhund in gute Hände billig abzugeben. Zu erfragen im Tagbl. Riesa

2-3 junge heilige Riesen zu kaufen gesucht. Herrmann, Gröbitz über Riesa, Hans-Edem-Str. 64.

Familien-Drucksachen fertigt schnellstens an **Tagblatt-Druckerei**



Wo ist Burnus heute vordringlich?

Die Nachfrage nach Burnus kann heute nicht immer voll befriedigt werden. Verwenden Sie es also nur dort, wo es Ihnen am meisten hilft: bei Leib- und Küchenwäsche, sowie bei empfindlichen Geweben. Gerade bei dieser Wäsche zeigt Burnus, was es kann: es löst den Schmutz schon beim Einweichen auf und nimmt Ihnen die halbe Wascharbeit ab.

der Schmutzlöser
mit der Doppelwirkung
BURNUS - GMBH - DARMSTADT
Vertriebsgesellschaft der Röhle & Haas GmbH.

Gummistrümpfe / Gummiwaren
Krankenpflegeartikel
Orthopädiemeister Kurt Jausch
Riesa, Großenhainer Straße 8
Lieferant für alle Krankenkassen und Behörden

Es ist so schwer, dies zu verstehen, doch wir sind niemals wiederkehren.
Pöblich und unerwartet traf uns die noch unfassbare Nachricht, daß am 17. 4. 42 unser lieber braver Sohn und Bruder, unser hoffnungsvoller Enkel, Neffe und Cousin
Alfred Weidauer
H-Sturmann der Wassen-H im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Auf einem Soldatenfriedhof beteten ihn seine Kameraden zur letzten Ruhe.
In schwerem Herzeleid **Alfred Weidauer** und **Frau Dora geb. Hofmann**, als Eltern: **Hermann Hofmann** und **Frau, als Großeltern: Fam. Paul Gräßler** **Familie Felix Uhlmann** und alle Verwandten.
Marienberg, Hagewitz und Winkel bei Liebenwerda, den 18. 5. 1942.

Am 14. 5. verschied plötzlich mein über alles geliebter Mann, unser lieber Vati, Sohn, Bruder und Schwager
Herr Gerhard Nitsche
im Alter von 33 Jahren.
Ruhe in Frieden!
In tiefstem Weh
Erna Nitsche geb. Rothberg u. Kinder: Eltern u. Geschwister nebst Angehörigen.
Riesa, den 18. 5. 1942.
Einscherrung erfolgt morgen Dienstag.

Zwei immerwährende Hände haben für immer!
Am 16. Mai 1942 verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Heinrich Bösch
im 70. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Beate Bösch geb. Fuchs und Kinder: Riesa-Gröba, Döbener Straße 28.
Beerdigung findet Dienstag, 19. Mai, 14.30 Uhr v. d. Friedhofshalle aus statt.

H.-Hilfschule, (Schw. u. Badl., Gr. 33, an lauf. gef. Angeb. unter II 7249 an d. Tagbl. R. **Schreibsch. zu kauf. gesucht.** Offerten unter P 7245 an das Tagblatt Riesa.

Capitol

Deute letztmalig: **Wir bitten zum Tanz**

Dienstag und Mittwoch

Nur 2 Tage!

Paula Wessely

Die unvergleichliche Darstellerin inniger Frauengehalten in dem großen Wien-Film der Tobis

Ein Leben lang

Die Geschichte eines mutigen Frauenherzens

Der Film, von dem jeder spricht

ist in seiner ergreifenden Schlichtheit u. künstlerischen Vollendung

für jeden ein gr. Erlebnis

Wochenshow — Kultur-Film

Vorführung: 8.30, 8.00 Uhr

Für Tadl. nicht zugelassen

Wir schließen
unsere Gaststätte „Capitol“ mit behördlicher Genehmigung **bis 28. Mai 42**
Max Kern und Frau
Kinderwagen, gebraucht, 15.— RM., zu verkaufen.
Gröba, Weiser Straße 11a.
Großer Kleiderschrank, neu oder gebraucht, zu kauf. gef. Angebote unter R 7246 an das Tagblatt Riesa.

Immer in der Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, strebsamer Mann, mein bester Vatel, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager u. Onkel
Herbert Schnert
Geleiter in einem Inf.-Batl. im Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 17. 4. den Heldenstod fand. Seine Kameraden brachten ihn auf einem Soldatenfriedhof zur letzten Ruhe.
In unsagbarem Schmerz **Wella Schnert geb. Wittasch** und **Tochter Christa** **Familie Hugo Schnert** **Familie Paul Wittasch** sowie alle Angehörigen.
Deutewitz, Nieslo-Weida, 18. 5. 1942.
Du, lieber Herbert, schlaf wohl in fremder Erde. Du wirst uns unvergessen bleiben!

Sonntag früh 8 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Gutsausstatter
Friedrich Hermann Robert Bennewitz
im 70. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Selma verw. Bennewitz und alle Angehörigen.
Riesa, den 18. Mai 1942.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 18.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Dankagung
Wir danken allen herzlich für die tunige Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben entschlafenen Vaters **Heinrich Hofmann** durch Wort, Schrift, Blumen- u. Geldspenden bekundet wurden. Besonderen Dank der Kameradschaft für das ehrende Beileid. In stiller Trauer die Kinder und alle Angehörigen.
Gröba, Daubnitz, 18. 5. 1942.

Dankagung — Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort, Schrift u. herrlichen Blumenschmuck beim Heimzuge unseres geliebten Entschlafenen: **Herrn Johannes Gahlerow**, sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer
Gerda Gahlerow u. alle Angehörigen.
Riesa, Mai 1942.

Gauleiter Carl Roever gestorben

Berlin. Die nationalsozialistische Parteikorre-spondenz teilt mit:

Am Freitagnachmittag verstarb im 54. Lebensjahr der weit über die Grenzen seines Gau's hinaus bekannte Gauleiter des Gau's Weser-Ems und Reichs-kattholiker in Oldenburg und Bremen, P. Carl Roever, an den Folgen einer schweren Lungen-entzündung.

Mit dem Verstor-benen, der außerdem SA- und NSDAP-Ober-gruppenführer sowie Gau-ehrenführer des Reichs-arbeitsdienstes war, ver-liert die nationalsozia-listische Bewegung Groß-deutschlands einen ihrer ältesten und man-nhaftesten Kämpfer, dem die Treue zum Führer und zur nationa-lsozialistischen Welt-anschauung Lebensinhalt war. Schon in der frühesten Kampfzeit ist Gauleiter Carl Roever von Gau zu Gau gezogen, um die Weltanschauung des Führers zu verkünden. So ist er auch im Reich als der alte Haudegen bekannt geworden, der sich durch nichts in seinem Willen erschüttern ließ.



Gauleiter Carl Roever wurde am 12. Februar 1889 in Lemwerder im Stedinger Lande geboren. Nach dem Besuch der bürgerlichen Mittelschule in Oldenburg trat er in die kaufmännische Lehre ein, um nach Beendigung zur weiteren Ausbildung in eine Bremer Großhandels-gesellschaft als Korrespondent einzutreten. Von hier aus ging der junge Kaufmann im August 1911 nach der deutschen Kolonie Kamerun, um sich in einem Faktorenbetrieb zu betätigen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1918 sagte P. Roever: Die Weltverhältnisse der Engländer wird in einem zukünftigen Kriege von größter Bedeutung sein als 1/4 Millionen ausgebildeter deutscher Soldaten. Mit Ausbruch des Weltkrieges rückte der Gauleiter als begeisterter Soldat freudigen Herzens mit dem Infanterieregiment 238 ins Feld, wo er sehr bald zum Unteroffizier befördert wurde. Infolge seiner umfassenden Kenntnisse wurde er bereits im Jahre 1916 in die Propagandaabteilung der Obersten Heeresleitung berufen, wo er in unermüdlichem Schaffen bis zur verbrecherischen November-revolution seine Pflicht erfüllte. Diese Aufgabe war mitbestimmend für seine spätere politische Einstellung, denn in der Obersten Heeresleitung bekam er einen Einblick in das landesverräterische und volksfeindliche Treiben der Juden und Marxisten, das später zum Zusammenbruch führte.

Schon im Jahre 1920 wurde er Mitkämpfer des Führers. Bereits im Jahre 1924 wurde der Nationalsozialist Roever in den Oldenburger Stadtrat gewählt, wo er sich als einziger vier Jahre lang behauptete. Mit noch zwei weiteren Abgeordneten führte er von 1928 an auch im Oldenburger Landtag eine scharfe Linie. Das Novemberregiment bezeichnete ihn schon damals als den „Geher des Nordens“. Im gleichen Jahre legte der Führer seinen alten Mitkämpfer als Gauleiter des neugegründeten Gau's Weser-Ems ein. Seit dem 14. September 1930 gehörte Parteigenosse Roever auch dem Reichstag an. Sein Kampffeld war aber in erster Linie sein eigener Gau. Am 29. Mai 1932 errang die nationalsozialistische Bewegung im Oldenburger Landtagswahlkampf die absolute Mehrheit. An der Spitze einer rein nationalsozialistischen Landesregierung wurde Gauleiter Carl Roever am 16. Juni 1932 auf Befehl des Führers Ministerpräsident. Am 5. Mai 1933 wurde er zum Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen bestellt. Der Verstorbene liebte ein offenes Wort. Als alter Frontkämpfer war der Gauleiter im Herzen immer draußen bei der Front. Was er für sie irgend tun konnte, geschah. So betrat er in hervorragendem Maße die U-Boot-Befehlsungen, wenn sie von Feindschiffen zurückkommen. Für immer wird sein Name mit der „Niederdeutschen Gedenkstätte Stedingen“ auf dem Booholstberg in Oldenburg, die zur Erinnerung an den Freiheitskampf seiner Stedinger von ihm geschaffen wurde, verbunden sein. Mit dem Gau Weser-Ems trauert das deutsche Volk um einen seiner Besten.

Der Führer hat für den verstorbenen Gauleiter Roever ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Feindliche Stützpunkte zur Aufgabe gezwungen

Belgrad. Der britische Oberbefehlshaber vom Sonntag lautet: Auf der russischen Front waren keine wesentlichen Kampfhandlungen zu verzeichnen. Auf der russischen Front wurden Luftangriffe einer feindlichen Abteilung in Stärke von 1-2 Jägern abgewiesen. Am südlichen Teil der Ostfront haben eigene Artillerie, Pat und Granatwerfer feindliche Stützungen erfolgreich unter Feuer genommen. Neben sonstigen Schäden wurden hierbei mehrere Feinde herbeigekannt und der Feind gezwungen, einige seiner Stützpunkte aufzugeben. In der Gegend von Kaszjari wurden durch eigene Spähtruppen feindliche Aufklärungsformationen verjagt. Hierbei erlitt der Feind Verluste an Toten und Verwundeten. Bei den Kämpfen am 16. im Abschnitt von Soughi verlor der Feind 300 Mann an Gefallenen. Außerdem wurden einige Tugend Gefangene gemacht. Die Kämpfe dauern noch an.

Großzügiger Ausbau des Mutterchutzes

Besonderer Schutz der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder in allen Betrieben Ein Zeichen des Dankes an die erwerbstätigen Mütter

Berlin. Inmitten dieses gewaltigen Krieges hat die deutsche Regierung ein neues Mutterchutzgesetz erlassen und damit den Schutz von Mutter und Kind auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt. Das neue Gesetz mit seinen überaus großen sozialen Fortschritten beweist eindringlich, welche Sorge die Reichsregierung auch im Kriege der Gesunderhaltung und Förderung der wertvollen Volksgenossen zuwendet. Dies gilt insbesondere für den Schutz der erwerbstätigen Frauen, die in dankenswerter Weise heute in überaus großer Zahl dem Rufe des Führers gefolgt und an die Arbeitsplätze der zur Wehrmacht einberufenen Männer getreten sind.

Dies sehen sie sich mit voller Hingabe und Opferbereitschaft für die Erringung des Sieges ein. Wenn diese Frauen noch dazu für die deutsche Volksgemeinschaft ihre größte Leistung, nämlich die Geburt gesunder Kinder, vollbringen, so ist es die vornehmste Pflicht des Staates, sie selbst, das heimende Leben und das Kind vor allen Schäden und Nachteilen zu behüten.

Das im Reichsarbeitsministerium vorbereitete Gesetz sichert den besonderen Schutz allen weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern in sämtlichen Betrieben der Industrie, des Handwerks, des Handels, der Landwirtschaft usw. Einzelne Schutzvorschriften können auch auf andere Frauen, die an sich nicht unter den Geltungsbereich des Gesetzes fallen, z. B. auf Hausgehilfinnen und Betriebsleiterinnen, ausgedehnt werden. Der Reichsarbeitsminister kann außerdem für Wäuerinnen und mitteilende Familienangehörige in der Landwirtschaft, die heute ebenfalls hart beansprucht werden, Vorschriften über einen ansehnlichen Mutterchutz erlassen.

An erster Stelle verbietet das neue Gesetz die Beschäftigung werdender und stillender Mütter mit einer Weibchen von Arbeiten, welche die Gesundheit von Mutter oder Kind schädigen könnten. Falls durch diese Verbote ein Wechsel der Arbeit notwendig wird, so darf hierdurch keine Vohnminderung eintreten. Sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft sollen die Frauen von jeder Arbeit vollständig befreit werden. Für stillende Mütter wurde diese Befreiung von der Arbeit auf acht Wochen, nach Frühgeburten sogar auf zwölf Wochen vergrößert. Das Stillen der Kinder wird außerdem durch die Gewährung einer bezahlten Stillzeit gefördert. Neu ist auch das Verbot, werdende und stillende Mütter mit Nacharbeit, Nacht- und Feiertagsarbeit zu beschäftigen.

Für den Lebensunterhalt notwendige Einkommen soll den Müttern auf jeden Fall gesichert bleiben. Das neue Gesetz hat deshalb namentlich dem Kündigungsschutz weit über den bisherigen Rahmen hinaus ausgebaut. Wer eine werdende Mutter aus Anlaß der Schwangerschaft entläßt, macht sich künftig strafbar. Auch aus sonstigem Anlaß darf Müttern vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ablauf von vier Monaten nach der Niederkunft nicht gekündigt werden.

Die den Frauen vor und nach der Niederkunft gewährte Arbeitsbefreiung erfüllt aber nur dann ihren Zweck, wenn mit ihr keine Schmälerung des Einkommens verbunden ist. Richtig erhalten die Mütter deshalb während der erlaubten Schutzfrist ein Wochenlohn in Höhe des vollen Arbeitsentgelts. Frauen, die nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, muß der Unternehmer das regelmäßige Arbeitsentgelt weiter zahlen. Außerdem wird den Müttern ein erhöhtes Entgelt für die Dauer von 14 Wochen gewährt.

Das Gesetz enthält schließlich Vorschriften über die Einrichtung und Unterhaltung von Kindertagesstätten, durch welche erwerbstätigen Müttern die Betreuung ihrer Kinder erleichtert werden soll. Das neue Gesetz ist ein bezeichnendes Zeichen des Dankes, den die Nation den im Erwerblichen stehenden Müttern schuldet, die trotz erschwelter Lebensbedingungen dem Vaterlande Kinder schenken.

Muttertag 1942 / Reichsminister Dr. Frick und Frau Scholz-Klink sprachen im Rundfunk

Berlin, 17. Mai. Im Rahmen feierlicher Sendungen des Großdeutschen Rundfunks zum Muttertag 1942 sprachen am Sonntagvormittag Reichsminister des Innern Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink. Reichsminister Dr. Frick führte u. a. aus: Der Anteil, den die deutschen Frauen und Mütter auf allen Gebieten des täglichen Lebens an der Erhaltung unserer nationalen Kraft und an der Weiterentwicklung der vollstän-digen Aufgaben haben, kann nicht eindringlich genug gewürdigt werden. Für sie bedeutet der Krieg eine doppelte Belastung. Unsere besondere Hochachtung kommt der Landfrau zu. Von der rechtzeitigen Aussaat, der sicheren Einbringung der Ernte hängt heute das Leben unseres Volkes und die Zukunft der Nation ab. Und wenn es auch möglich gewesen ist, den Bauernfrauen, deren Männer und Söhne im Felde stehen, durch Einschub ausländischer Kräfte und Kriegsgefangener männliche Arbeitskräfte zuzuführen, so obliegt ihr doch die ganze Verantwortung, die sie allein tragen muß. Dies gilt insbesondere in hohem Grade für dieses Jahr nach dem langen, harten Winter.

Ich auch für eure Opfer meinen besonderen Dank sage, so möchte ich mich damit zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink gab in ihrer Ansprache den Dank eines Frontsoldaten aus dem Osten wieder, dem unbekannte Frauenhände im letzten Winter alles geschickt haben, dessen ein Soldat an leiblicher und seelischer Sorge bedarf und der zum Muttertag einmal all den Frauen zu Hause Dank sagen wollte, die aus ihrem reichen Herzen noch Alleinlebende mitunterfragen. Viele seiner Kameraden seien solcher sorgenden Liebe teilhaftig geworden, und die Bindung zu allem, was wir zu Hause in diesem Krieg tun, sei ihnen heute so, als ob sie immer Söhne dieser ihnen unbekannt Mütter gewesen seien. So werden Frauen, erklärte die Reichsfrauenführerin, die ihre Kinder einmal verloren oder die nie weiche gehabt haben, durch diesen Krieg zu Müttern, und Söhne, die sie nie kannten, reichen ihnen aus fern Ländern die Hand.

Admiral Oldenkop gestorben

Kiel. Nach mehrjähriger schwerer Krankheit ist Admiral a. D. Zwan Oldenkop im Alter von 61 Jahren gestorben. Admiral Oldenkop, der als damaliger Stabschef des Admirals von Reuters die Ehre der deutschen Flotte in Scapa Flow nach Beendigung des Weltkrieges retten half und an den Vorbereitungen zur Verlegung der deutschen Schiffe beteiligt war, ist gebürtiger Schleswig-Holsteiner. Nach dem Weltkriege war Admiral Oldenkop bis 1931 Flottenchef der deutschen Flotte.

Hohe Verluste der Sowjets

Rest des geschlagenen Feindes auf Kertsch auf engstem Raum zusammengedrängt

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: Nordostwärts der Stadt Kertsch wurden die Reste des geschlagenen Feindes auf dem Ufer der Daibinzel auf engstem Raum zusammengedrängt. Ueber die Straße von Kertsch flüchtende sowjetische Kräfte erlitten durch Luftangriffe hohe Verluste. Auf Tamaritska entdeckten große Brände und heftige Explosionen. Deutsche Jäger schossen hierbei in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab.

Auf der Insel Malta wurden die Flugplätze bei Tag und Nacht bombardiert. Leichte Kampfflugzeuge versenkten bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands im Hafen von Plymouth durch Bombenvolkreiser ein größeres Kriegsschiff und beschädigten außerdem ein Kanonenboot sowie ein Frachtschiff.

Italienische Jäger erfolgreich über Malta

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Corenalka-Front wurden feindliche Panzerkampfwagen, die sich unseren vorgeschobenen Positionen näherten, durch Artilleriefeuer in die Flucht geschlagen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf 2 Curtiss ab. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe bombardierten die Flugplätze auf Malta. Heftige Luftkämpfe zwischen den zum Schutz eingeleiteten italienischen und den feindlichen Jagdflugzeugen endeten mit einem vollen Erfolg unserer Jäger, die ohne eigene Verluste neun Spitfires zum Absturz brachten. Ein weiteres Flugzeug wurde von deutschen Jägern abgeschossen.

Im Raum von Charkow scheiterten erneute Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Die Zahl der in diesen Kämpfen bisher vernichteten Panzer hat sich auf 240 erhöht.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront Artillerie- und Aufklärungsaktivität. Im Raum um Rodan sowie ostwärts des Jemenes wurden wichtige Eisenbahnverbindungen des Gegners von der Luftwaffe nachhaltig zerstört.

Bei den Kämpfen im Osten nahm ein Zug der zweiten Kompanie des Pionierbataillons 132 bei einem einzigen Angriff 1800 Panzerminen auf.

In Dapland und an der Kurman-Front vertiefen eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich.



Ein italienischer Major wird an der Ostfront mit dem G.R. ausgezeichnet (P.R.-Aufnahme: Kriegsbildner Springmann-226.)



Die Durchbruchschlacht von Kertsch Die deutsche Luftwaffe unterzögte in unablässigem Einsatz das Vorgehen der Infanterie (P.R.-Aufnahme: Kriegsbildner Weierau-226.-Bog.)



Sowjetischer 45-Tonnen-Panzer, der an der Kertsch-Front abgeschossen wurde (P.R.-Aufnahme: Kriegsbildner Weierau-226.-Bog.)

